

Der kleine Circus Girolton und die große Welt

Wie klein ist das Schlüsselloch und um wieviel grösser, erstaunlich bunt und vielfältig ist, was wir hinter Schlüssellochern entdecken:

So hell und bunt, daß der Raum, in dem wir uns befinden, verblasst, dunkelt, vergessen wird.

Umso aufmerksamer gespannt betrachten wir, wie durch ein Schlüsselloch die Manege, als wäre sie in grelles Licht getaucht: Spiel und Figuren sind klar, die Konturen sind scharf, die Farben kräftig. Laute Stimmen, scheppernde Musik; lärmendes Getöse unterstützt die lebenskräftige Szene.

Wer sollte nicht bezaubert werden durch das Geheimnis der Guckkastenbühne? Der trunkene Augenblick des Glücks, als Narziss sich in der Quelle spiegelt. Die grausame, kindliche Angst des Verlassenwerdens als Eva und Adam aus dem Paradies in die Welt hinausgestossen werden.

„Drum schonet mir an solchem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen
Gebraucht das groß und kleine Himmelslicht,
die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
an Tier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
den ganzen Kreis der Schöpfung aus
und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
vom Himmel durch die Welt zur Hölle.“ (J.W.Goethe, Vorspiel auf
dem Theater, FAUST)

Die ganze Welt durch ein kleines Schlüsselloch:

Mittwoch, 17 Uhr, Eintritt für Kinder 6 Mark, für Erwachsene 8 Mark. Das kleine Zelt, nur ein paar Meter im Durchmesser. Die Lappen der Zeltbahnen schützen nicht nur vor Sonne und Regen, Getriebe und Lärm. Sie decken für eine Zauberstunde das wahre Leben zu, das darnach für verwandelte, neugierige Augen in einem lange vermissten Licht leuchtet.

Das Rund der Zeltstangen, Tuchumspannt, markiert trotzig das Hier und Jetzt. Ein vertrauliches Bündnis von Zuschauern und Schauspielern: Wir müssen einander helfen! Vielleicht, hoffentlich gelingt es. Ein Drang, ein Suchen, ein Liebesspiel. Liebende brauchen Ruhe und Schutz und Zeit.

INTERMEZZO

Genau in diesem Augenblick
fährt Omnibus mit Schwung um's Eck.
Daraus ergießt sich mit Gedränge
laut grölend eine Menge.
Autofahrer hupen wütend,
die Hitze heizt das Zelte brütend.

Nachdem die Strasse sich geleert,
der Trubel sich gelegt
und Ruhe eingekehrt,
ein später Gast - lauthals und aufgereggt-
sodort und dringlich Einlaß noch begehrt.

Umso lauter, wie Kampfgeschrei, mit Blechmusik und Narretei: Alle mal herhören: „Wir sind ein Circus, ein Kreis, und aufgepasst! Wir gehören zusammen. Schulter-schluß der Manege mit der Tribüne („Ihr da draussen könnt uns mal den Buckel runterrutschen“). Die Schauspieler treten auf und schließen den Kreis: „Wir führen den Reigen! Auf geht's!“

Und was dann abgeht, ein Wirbel, eine Gaudi, Entsetzen, Angst und Lachen, Stille und Krachen, der pausenlose Versuch ein klassisches Circusprogramm in Szene zu setzen. Und alle Widrigkeiten, Pannen, Peinlichkeiten, Mißtöne, Dumm- und Narreteien bilden den Hintergrund für alle Elemente der wirklichen Circuskunst: Akrobatik, Clownerie, Jonglieren, Tanz, Tierschau.

Chaos und Maß, Konflikt und Lösung, Freude und Leid, die Dialektik des Daseins ist das Element des Theaters, wie im wirklichen Leben:

Die mißglückte Nummernansage wird zu einer geglückten Akrobatikauufführung.

Der furchterregende Bär erweist sich als „Faulbär“.

Das von Panik erfüllte Messerwerferopfer verunsichert den stolzen Messerhelden, besiegt ihre Angst durch Harmonie.

Die kleinsten Zuschauer sitzen nicht nur räumlich in den ersten Reihen, auch seelisch sind sie ganz und gar dem Drama mit Aug' und Ohr ausgesetzt. Oft gibt der Blick zu Mamma oder Opa, dem verlorenen Halt, zurück. Auch die großen Zuschauer fühlen sich verloren. Sie spüren den Verlust der Unmittelbarkeit. Die unverstellte Erregung, das alte Gefühl will sich nicht einstellen: Der Kopf hat soviel im Leben ordnen müssen, da ist das Empfinden nicht frei.

„...“

Gib ungebändigt jene Triebe,

Das tiefe, schmerzvolle Glück,

Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,

Gib meine Jugend mir zurück!“

(J.W. Goethe, Vorspiel auf dem Theater, FAUST)

Aber das Lachen und Krachen ihrer Kinder vergilt ihnen den Verlust. Und die Lust der Erkenntnis.

Der Kreis schließt sich erneut: Theater.

Dank euch Lenca und Alberto!

Wolfgang Brand